

### Protagonisten aus *La Cenerentola* Julia Rempe und Juan José Lopera

#### Julia Rempe

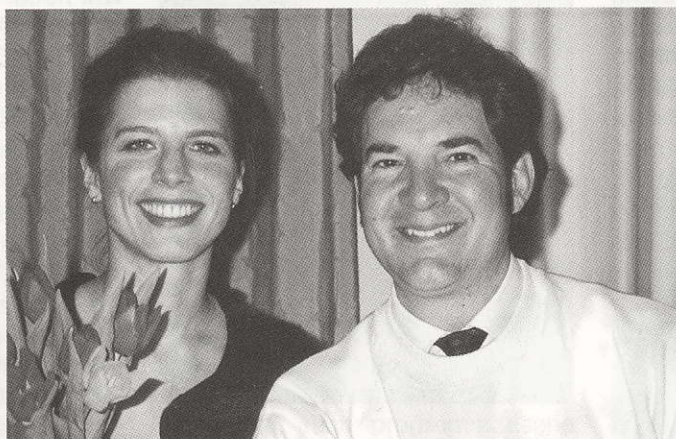
Sie ist den Münchner Opernfreunden natürlich vom „Jungen Ensemble“ her bekannt und hat mit ihrer hohen, klaren und schönen Stimme, sowie ihrer aparten Erscheinung und ihrer Spielfreudigkeit auf der Bühne, schnell für Aufsehen gesorgt. Musikalisch ist sie familiär vorbelastet, ihr Vater war Kapellmeister in Nürnberg. Früh begann ihre Ausbildung mit Klavier, Fagott und Chorsingen, Musikleistungskurs (dort entdeckte man ihr absolutes Gehör, was ihr heute vor allem bei moderner Musik hilft) und dann Studium an der Hochschule für Musik in Nürnberg.

Erstes Engagement bei Lehmann in Hannover, wo sie schon so große Rollen wie Oscar oder Najade singen durfte. In Immling 2001 verzauberte sie nicht nur den Grafen und Figaro, sondern auch Publikum und Presse gleichermaßen in der aufregenden Inszenierung von Isabel Ostermann. Bei Festivals zu singen macht ihr Spaß, und so ist sie auch gern gesehener Gast auf Schloß Rheinsberg.

Erste Auszeichnungen, wie die Richard-Strauss-Medaille, ließen nicht lange auf sich warten. Und so war die Presse auch von ihr sehr angetan, als sie neben Cecilia Bartoli in der *Cenerentola* 2000 als Clorinda im Nationaltheater debütierte. Sie beschreibt es heute als „starkes Umfeld“, das Gefühl mit einer solchen Persönlichkeit auf der Bühne gestanden zu haben.

Im Januar ist sie ganz kurzfristig für Deborah York als Blonde in der *Entführung aus dem Serail* eingesprungen und begeisterte das Publikum, wobei sie mit Daniel Hardings Interpretation gut zurecht gekommen ist. Im Sommer bei den Münchner Opernfestspielen wartet eine neue Herausforderung: Sie

singt die weibliche Hauptrolle in Jörg Widmann's Oper *Das Gesicht im Spiegel*, in der es um Klone geht. Ihr fällt es nicht sehr schwer, „moderne“ Musik (mit Stockhausen- und Matthus-Kompositionen hat sie schon Erfahrung gesammelt) zu erlernen. Ab und zu erarbeitet sie die Oper schon mit Widmann in Freiburg, da er an der Hochschule eine Professur und sie dort ihren Wohnsitz hat. Für die nähere Zukunft wünscht sie sich die Partien der Sophie und der Gilda.



#### Juan José Lopera

Ist beim IBS ein „alter Bekannter“, denn bereits vor 9 Jahren, im Rahmen des Opernstudios, konnte ihn die IBS-Moderatorin Wulhilt Müller, die es sich natürlich nicht nehmen ließ, das Gespräch wieder zu führen, vorstellen.

Lopera ist in Medellin/Columbien aufgewachsen und ist von Beruf Arzt. Gesungen hat er schon immer, mehr hobbymäßig, und eigentlich ist seine Entscheidung Arzt oder Sänger noch immer in der Schwebe – zu Hause übt er den Arztberuf immer wieder aus. Er hat im Keller eine Praxis für Sozialmedizin mit Schwerpunkt Naturheilkunde und alternative Medizin. Und vielleicht macht er es wie sein Tenorkollege Walter Ludwig, der nach Ende seiner Sängerkarriere auch als Arzt praktiziert hat.

Detlev Scholz, ein dt. Gesangspädagoge in Medellin nahm Lopera als „Teilzeit“-Gesangstudenten

an und schon nach einer Woche konnte er ein hohes D singen. Nach gut einem Jahr ging er nach Europa zu Rita Loving. 1994 war er der 3. Preisträger des ARD-Musikwettbewerbes für Gesang. Eigentlich mag er Wettbewerbe nicht, da sie großen Stress bedeuten, ist aber sehr stolz auf diesen Preis, da in der Jury so bekannte Namen wie Teresa Zylis-Gara oder Tom Krause waren.

Ein Jahr später war er im Nationaltheater als Ernesto in *Don Pasquale* zu hören. Danach hat er in Mannheim und Wiesbaden vorgesungen, entschied sich aber für Innsbruck, wo er als erster lyrischer Tenor im Festengagement die Möglichkeit hatte, das ganze Repertoire zu erlernen und seine Familie ernähren konnte. Er blieb 4 Jahre dort, erhielt einen der höchsten österreichischen Gesangs-Preise, die Eberhard-Wächter-Medaille (zusammen mit Petra-

Maria Schnitzer) und hat die Oper *Schlafes Bruder* von Herbert Willi in Österreich erstaufgeführt.

Ganz wichtig für ihn war auch, daß er österreichischer Staatsbürger wurde, da er häufig bei Kontrollen am Flughafen als Kolumbianer mit Herkunft Medellin sofort der „Drogenmafia“ zugeordnet wurde.

Heute ist er freischaffend tätig, hat den Ramiro bereits in 10 verschiedenen Inszenierungen gesungen, wobei ihm D.Menthass-Inszenierung der *Cenerentola* in Innsbruck im „Bronx-Look“ besonders gefiel.

Lopera sieht sich nicht als Macho, deshalb liebt er die Helden nicht besonders, fühlt sich eher im komischen Fach wohl, deshalb stehen Fenton, der Rinuccio in *Gianni Schicci* zur Eröffnung des neuen Opernhauses in Luxembourg, der Henry in *Schweigsame Frau* und der Nemorino aus *Der Liebestrank* auf seinen nächsten Plänen.

Monika Beyerle-Scheller